

Novitii.

- 1^o Fr. Martinus Hebrero, nat. 16. Maii 1862, ind. 5. Oct. 1882 (Hispanus).
 2^o Fr. Hilarius Santa Maria, nat. 8. Mart. 1861, ind. 5. Oct. 1882 (Hispanus).
 3^o Fr. Benedictus Martinez, nat. 21. Mart. 1850, ind. 5. Oct. 1882 (Hispanus).
 4^o Fr. Petrus Garcia, nat. 23. Oct. 1864, ind. 5. Oct. 1882 (Hispanus).
 5^o Fr. Basilius Izquierdo, nat. 25. Mart. 1865, ind. 9. Nov. 1882 (Hispanus).

**Cardinal Bernhard Gustav von Baden,
 Markgraf von Baden, Fürstabt von Fulda und Kempten.**

(Von Joh. Georg Mayer, Pfarrer in Oberurnen.)

Dieser, sowohl wegen seiner hohen Stellung als seinen Lebensschicksalen und seinem Wirken sehr bemerkenswerthe Mann war der Sohn Friedrich V. Markgrafen von Baden-Durlach und der Eleonora geb. Gräfin von Solms-Laubach. Er wurde am 24. December 1631 geboren und erhielt den Namen Gustav Adolf, da der bekannte König von Schweden, Gustav Adolf, sein Taufpathe war. Wie seine älteren Brüder Friedrich und Karl widmete auch er sich frühzeitig dem Kriegswesen. Noch in sehr jugendlichem Alter führte er den Venetianern Hilfstruppen gegen die Türken zu. 1650 erhielt er von seinem Bruder Karl den Befehl über eine Reiterabtheilung. Als König Karl X. von Schweden in den Jahren 1655 und 1656 Polen mit Krieg überzog, war auch Markgraf Gustav Adolf in seinem Heere und nahm insbesondere an der Schlacht bei Warschau Theil. Nach Beendigung dieses Krieges machte er eine Reise nach Italien. Diese scheint auf ihn einen entscheidenden Einfluss ausgeübt zu haben. Bisher war er wie seine ganze Familie dem Protestantismus ergeben gewesen und er hatte auch fast ausschliesslich in protestantischen Heeren gegen Katholiken gekämpft. Nun überzeugte er sich aber allmählig von der Wahrheit des katholischen Glaubens und trug auch kein Bedenken dieser seiner Ueberzeugung zu folgen, trotzdem er dadurch in Widerspruch mit seinen Familienangehörigen und seinen bisherigen Freunden kam. Am 24. August 1660 legte er im Franziskanerkloster zu Hermelsheim im Elsass das katholische Glaubensbekenntniss ab und nahm bei diesem Anlasse zu Ehren des sel. Bernhard von Baden den Namen Bernhard Gustav an. Für einweilen blieb dieser Schritt noch geheim, im Jahre 1663 aber trat der Markgraf öffentlich als Katholik auf und publizierte nun eine Schrift, in welcher er die Motive auseinandersetzte, die ihn bewogen zum Katholicismus beizutreten. ¹⁾ Nachmals kehrte Bernhard Gustav zum Kriegsdienste zurück, allein jetzt war es das Heer des Kaisers, dem er sich anschloss. Ein

¹⁾ »Sex motiva« etc. 8^o.

kaiserliches Decret ernannte ihn zum Oberstwachmeister. Es galt nun gegen die Türken zu kämpfen. In der Schlacht bei St. Gotthard an der Raab (10. August 1664) bewies Bernhard Gustav besondere Tapferkeit. Zwei Pferde wurden unter seinem Leibe getödtet, er selbst im Gesichte schwer verwundet. Dennoch überbrachte er dem Kaiser die Nachricht vom Siege.

Nach diesem Feldzuge legte er die Waffen für immer nieder und wandte sich dem geistlichen Stande zu. Bald wurde er Domherr von Köln, Strassburg und Lüttich. Im Jahre 1666 treffen wir ihn im Kloster Rheinau, wo er sich auf den Ordensstand vorbereitet. Nachdem er in St. Peter bei Fulda in regelmässiger Weise das Noviziat durchgemacht hatte, legte er am 5. October 1667 als Conventual von Fulda Profess ab. Schon vorher war er auf Anregung des Kaisers Leopold und auf Wunsch des Fürstabtes Joachim v. Gravenegg als Coadjutor des Letztern, mit dem Rechte der Nachfolge, in Aussicht genommen worden. Die Wahl durch das Capitel erfolgte einstimmig und Papst Clemens IX. bestätigte dieselbe am 5. September 1668. Im gleichen Jahre wurde Gustav Adolf zum Priester geweiht und feierte am 1. November in der Stiftskirche zu Baden-Baden das erste hl. Messopfer.

Fürstabt Roman von Kempten hatte sich die Reform der Disciplin seines Stiftes sehr angelegen sein lassen. Gerade in Folge dieser seiner guten Bestrebungen gerieth er in längere Streitigkeiten mit dem Convente. Dieselben wurden im Jahre 1669 durch päpstliche und kaiserliche Commissäre geschlichtet und man berief in Folge der Vereinbarung den Markgrafen Bernhard Gustav als Coadjutor und Administrator der Abtei.

Am 4. Januar 1671 starb Fürstabt Joachim von Fulda, Bernhard Gustav übernahm daher die Regierung und erhielt am 12. April 1671 zu Baden durch den Weihbischof von Strassburg die Abtsbenediction. Da auch Fürstabt Roman von Kempten im J. 1673 starb, wurde er Prälat beider Stifte. Die Canonicate von Köln, Strassburg und Lüttich behielt er bei. Auch war er Probst von Holzkirchen und Coadjutor von Siegsburg geworden. Der Papst erhob ihn im J. 1672 zur Cardinalwürde und er empfing am 19. April gl. J. in Wien aus den Händen des Kaisers das Biret.¹⁾

Durch alle diese Ehrenstellen und Würden liess er sich nicht zur Selbstüberhebung verleiten, im Gegentheile wird seine Demuth und Bescheidenheit von Allen gerühmt. Für seine Abteien wurde er ein wahrer Reformator und suchte insbesondere im Innern derselben strengere Ordnung durchzuführen. Zu diesem Zwecke setzte er sich mit der schweizerischen Congregation in Verbindung und erhielt für Kempten und Fulda von derselben einige Patres, welchen die Aufgabe

¹⁾ Innocenz XI. ernannte ihn zum Cardinalpriester titulo S. Susannae.

zufiel, bessere Convente heranzubilden. Er bemühte sich auch für das Zustandekommen einer Congregation aller Benedictinerklöster Deutschlands.

In Kempten wurde unter Bernhard Gustav der Bau des von den Schweden zerstörten Stiftes beendet und dasselbe am 21. Novbr. 1674 unter grossen Feierlichkeiten bezogen. Er liess sich vor Allem angelegen sein, die Handwerke und Künste emporzubringen und dem Stifte das Ansehen einer völligen Stadt zu geben.

Aus dem Fürstenthume Fulda vertrieb er die Juden.

Im Jahre 1673 begab sich der Cardinal-Fürstabt mit grossem Gefolge nach Lüttich und hielt sich dort längere Zeit auf. Als er 1675 zurückkehrte, erhielt er von den Franzosen einen Geleitsbrief, aber dessen ungeachtet wurde er durch dieselben seines Gepäckes beraubt und entkam selbst nur mit knapper Noth. Unter seinen Effecten sollen sich Flinten und Pulver in bedeutender Menge vorgefunden haben. Man beschuldigte ihn, dass er mit dem Kaiser und den Spaniern heimliche Verträge gegen Frankreich und den französisch gesinnten Erzbischof von Köln abgeschlossen habe.

Im Jahre 1676 begab er sich zur Papstwahl nach Rom. Nach seiner Rückkehr befahl ihm auf Schloss Saleck bei Hammelberg eine schwere Krankheit, welcher er am 26. December 1677 im besten Mannesalter von 46 Jahren erlag. Nach seinem Wunsche wurde sein Leib in Fulda, sein Herz in Kempten und seine Eingeweide in dem von ihm erbauten Kirchlein der Franziskaner zu Hammelburg beigesetzt.¹⁾

Die nachfolgenden Angaben des P. Moriz Hohenbaum van der Meer in seinem Manuscripte »Viri illustres Congregationis Helveticae« geben uns einerseits Aufschluss über die Beziehungen Bernhard Gustavs zum Stifte Rheinau und zur schweizerischen Congregation, andererseits sind sie von grossem Werthe, um sich ein Urtheil über den Charakter dieses Kirchenfürsten zu bilden.

»P. Fridolinus tunc Prior Rhenaugiensis in suo diario notat: »Qui Princeps (Bern. Gustavus) quamdiu nobiscum moratus omnibus etiam legibus vivebat omnium cum admiratione in cibo, potu, silentio atque etiam jejunio, unde nec pluribus ferculis nec pretiosioribus tractari volebat, singulis quoque diebus chorum frequentabat ad officium summum, vespas et completorium. Inter nos die toto incedebat indutus habitu talari, pro plumea semper utebatur straminea. Verbo! in omnibus se nobis accomodabat (Res in tanto Principe mira!) et

¹⁾ Vergl. Schöpflin, Historia Zaringo-Badensis, Tom. IV. p. 315 Schanat, Historia Fuldensis, Frankf. 1729, pars III. pag. 293—295. Der Nachfolger Bernh. Gustavs, Fürstabt Placidus von Droste, liess ihm zu Fulda ein Denkmal setzen, dessen Abbildung Schannat p. 293 gibt. In Schöpflin findet man (Tab. XII) eine Abbildung zweier Münzen, die Bernh. Gust. schlagen liess. Ein Porträt (Oelgemälde) dieses Cardinal-Fürstabtes befindet sich jetzt im Stifte Mehrerau bei Bregenz.

dictabat saepius: „Se nullum aut vere solidum fieri velle religiosum. Quod et factum.“

Ad 2. Jul. 1666 idem Prior in diario notat, Serenissimum ad prandium inserviisse et ad coenam pro lectione vitae suae compendium recitasse. Postera die assumtis secum Reverendis Patribus Petro Kündig et Mauro Goeldlin a Tieffenau Argentinam secundo Rheno profectus et Schwarzachii praeter Rev. D. Abbatem Rüssi salutans Badenam ad Sereniss. Marchionem regnantem Wilhelmum pervenit. Cum Gustavus inter fratres a Capitulo Rhenaugiensi conscriptus fuisset, ille prolixas gratias pro hoc et omnibus aliis beneficiis scripta epistola egit, inter alia contestatus: „se nullibi meliores tota vita dies traduxisse, tam quoad corpus, quam animam atque Rhenaugiae. Omnes Serenissimos ejus cognatos tam catholicos quam acatholicos contestari, ipsum non solum pulchro et vegeto corpore sed etiam moribus compositissimis ex monasterio rediisse, quos etiam mores ad modestiam efformatos ipsius itineris socii religiosi demonstrarint.“

Inter hoc in Caesaris aula jam agitabantur consilia de promovendo Gustavo ad dignitates ecclesiasticas, quem Caesari Leopoldo cognato suo commendabant tam zelus catholicae quam monasticae religionis. Misit itaque Leopoldus Fuldam legatum ad Principem et Abbatem Joachimum totumque nobile capitulum, commendans vehementer saepe laudatum Gustavum, ut eum in Coadjutorem eligerent, propter singulares, ut inquit, virtutes ac dotes et rei catholicae studium. Annuiit capitulum, si modo Gustavus Fuldae vota nuncupasset, ne videlicet aliquis extra gremia contra eorum privilegia Abbas accitus videretur. Ingressus est igitur Novitiatum Marchio die 5. October anno 1667 ac sequenti professionem emisit, adscito nomine Bernardo, jam antea sibi familiari ob memoriam beati Bernardi ex familia Badensi, nec non Rhenaugiensi Abbatis Bernardi ut litteris ad eum datis significavit. Quem etiam posthabitis aliis Patrem spiritualem et assistentem invitavit habuitque die 1. Novembris anno 1668 in missa prima solemniter in Ecclesia Matrice et Collegiata Badensi celebrata. Praeerat tunc Wilhelmus Marchio comitiis Imperii Ratisbonae nomine Caesaris, cujus filius Ferdinandus Maximilianus Regni Bohemici candidatus, Marchiam catholicam gubernabat, sequenti anno praematura morte ex vulnere extinctus, quod sibi ipso incauto sclopeti usu inflixerat. Reliquit filium magnum illum Ludovicum Turcarum Gallorumque terrorem, patrem postea Ludovici et Augusti fratrem, qui successive ultimi ex catholica linea partem Marchiae possederunt, eamque denuo lineae Durlacensi reliquerunt. Eodem anno 1669 per Commissionem Pontificiam simul et Caesaream compositae fuerunt controversiae inter Romanum Abbatem et Principem Campidonensem ejusque Capitulum et postulatus Bernardus Gustavus noster Coadjutor

Cujus Principatus administrationem cum adisset, venit in Helvetiam et salutato sacello Thaumathurgae Einsidlensis die 17. Septbr. Rhenaugiam appulit, ubi per aliquot dies in pristina sua cella commoratus singulos confratres familiares habuit praestolatusque est Abbatem Bernardum ex visitatione Murbacensi redeuntem. Ex sacra Eremo Princeps reformatores disciplinae Campidonam deduxit, qui egregiam ibi ac perutilem navarunt operam. Anno 1670 magno gaudio Rhenaugiam significavit conversionem ad fidem catholicam sui nepotis Principis, non solum bellica fortitudine sed etiam litterarum scientia clari, Caroli Ferdinandi, cujus pater erat Carolus Magnus Bernardi Gustavi frater. Ad initium anni 1671 cum obiisset Joachimus Princeps Fuldensis plenam administrationem consecutus est Pontificalibus insignibus ornatus in Ecclesia Collegiata Badensi per Suffraganeum Strasburgensem, Gabrielem Hug, praesentibus Abbatibus Blasio Schutterensi et Gallo Schwarzacensi nec non reliquis omnibus ministris Rhenaugiensibus et Benedictinis.

Praecipua novi Abbatis Fuldensis cura fuit reformatio disciplinae regularis, de qua scripserat jam anno superiori ad Congregationem Helvetiae Benedictinam. Hoc vero anno ad se Fuldam accivit P. Maurum Goeldlin de Tieffenau Rhenaugiensem, per quem, ad Abbates remissum, instantius urgebat, ut etiam Fuldam aliqui ex Congregatione reformatores mitterentur. Habito desuper Capitulo generali die 18. Nov. 1671 in aula Wylensi decretum, ut aliqui destinarentur nomine Congregationis ex Monasterio Rhenaugiensi, quod acceptissimum Marchioni foret. Eodem anno Gabriel Bucelinus illi dedicavit Chronologiam Benedictino-Marianam, cui Gustavus gratias egit litteris Fulda datis, quas exhibet Zapfius in itinere litterario edit. 1786 p. 241.

Exordio sequentis anni ad Cardinalitiam dignitatem promotus, rubrum pileum de manu Caesaris accepit, cumque promotionem suam Abbati Rhenaugiensi significasset tota Congregatio litteris d. 22. Martii gratulata est. Ipso petente mense Junio memoratus Abbas cum Abbate Murensi Monasterium Campidonense visitavit atque praesentibus Cardinale Badensi et Principe Sangallensi unio in aliud septennium cum Congregatione nostra prorogata est. Mense vero Augusti ipsemet Eminentissimus Cardinalis Rhenaugiam venit omni solemnitate genere exceptus secumque Fuldam deduxit reformatores non solum ab Abbate et Capitulo, sed etiam a Visitoribus designatos R. R. Patres Fintanum Rüssi et Petrum Kündig, utque securius finem suum reformandi disciplinam consequeretur unum magistrum Novitiorum ac postea alterum superiores conventus constituit cum decreto, ut ei cuncti obediant. Quin etiam duos fratres Fuldenses Valentinum Schefer et Rabanum Bemer Rhenaugiam misit, qui ibi litteris et in regulari observantia instructi sacrisque initiati post quinquenium Fuldam reversi sunt.

Anno 1676 invitatus Cardinalis ad diem 12. Julii Rhenaugiae comparuit et Abbati Bernardo sacrificium jubileum post 52 annos Deo libanti, officium assistentis et patris spiritualis, quod olim ab eo acceperat, vicissim impendit ministrantibus plerisque aliis Congregationis nostrae Principibus et Abbatibus. Romam deinde mortuo Clemente X. pro electione summi Pontificis se contulit Cardinalis, ubi commendatum ei negotium Congregationis Helveticae cum Nuntio Apostolico ratione Abbatis Desertinensis summa cum prudentia curavit ac noviter Congregationem generalem omnium Monasteriorum Germaniae, prout alibi vidimus, instaurare conatus est. Electionem Cardinalis Odescalci postea Innocentii XI. die 21. Septbr. factam eodem die ex conclavi propria manu nuntiavit P. Mauro Rhenaugiam, ut eam toti Congregationi insinuaret. Reversus Fuldam sequenti anno Campidona m revisit, ubi morbo correptus Fuldam redire contendit et in arce Salec ex opposito loci Hamelberg aliquas ordinationes pro observantia disciplinae regularis fecit. Tandem ad piam mortem compositus praemature fato die 26. Decembris anno 1677 obiit, postquam 46 annos vitae duobus diebus supergressus fuisset.

Cum eo spes maxima totius ordinis, Congregationis Helveticae et Monasterii Rhenaugiensis, cujus benefactor eximius erat, interiiit. Reformatores quoque ex Monasterio Fuldensi paulo post Rhenaugiam reversi sunt, cum necessario fulcro, cui per septem annos innitebantur, destituerentur.

Laudes Sereniss. Principis et Eminentiss. Cardinalis prosequitur Gabr. Bucelinus in Benedictino Redivivo (1679, p. 309 et 311), ubi ejus praecipue extollit zelum reformandae disciplinae monasticae, cujus vivum exemplar ipse fuit, paupertatis amorem in vilibus et etiam consutis vestibus et centonibus ferendis, mansuetudinem in tolerandis injuriis et diceriis, que ipsi ob mutatam religionem a suis etiam consanguineis irrogata fuerant, denique humilitatem, cum eidem Bucelino hoc ipsum opus Benedictini Redivi consecraturus litteris sua manu datis inhibuerit, ne quid de ipsius gestis publici juris faceret se non consulto, idque impedimento fuisse quominus in vitam et laudes ejus accuratius inquireret, quae volumen singulare mererentur.

Successor ejus in Abbatia Fuldensi Placidus a Droste suam electionem et decessoris mortem non solum Congregationi Helveticae sed etiam Cassinensi significavit, quam epistolam Gattula suo Chronico Cassinensi intulit (P. II. pag. 707). Inter alia haec leguntur: »Hic est, quem Leopoldus I. Imperator subreptum sibi deplorat agnatum, quem diva Augusta Cancellarium et Archi-Mareschallum extinctum ingemiscit quem Ecclesia inter quiretes Cardinalem, S. R. Imperium ter Principem, sacerrimus et patriarchalis Ordo noster Benedictinus in Principali Campidonensi in Imperiali Sigeburgensi administratorem per Germaniam et Galliam obtinuit Primum.« Gustavus

Bernardus sex motiva mutata religionis conscripsit ac publici juris fecit, ubi fatetur, a teneris annis stimulos ad fidem catholicam amplectendam sensisse, quos cum expellere animo nulla arte posset magno studio ad veritatem indagandam se incubuisse, praeprimis per assiduum lectionem paginae sacrae, in qua textum illum Math. 16.: »Tu es Petrus et super hanc Petram aedificabo ecclesiam meam,« non nisi pro ecclesia catholica explicare potuerit. Magno sibi adjumento fuisse Syntagma Theologiae Mathaei Scoti et librum de imitatione Christi, quibus in viam rectam fuerit perductus.

Tum excurrit in laudes vitae monasticae, quam in monasterio Rhenaugiensi sub regula S. Benedicti amplexus fuerat. Tandem exclamat: »O dilecta vita! O dulcis solitudo! O derelictum ab hominibus orbis recessum, ubi Deus ipse habitationem suam fixit, quis non ultro ibi quiescat, ubi oculi clausi ad mundi vanitates, aperti vero ad Dei conspectum ejusque verbum legendum, oclusae ad susurrations et cantilenas profanas, solutae vero ac promptae ad Dei laudem! O dilecta habitatio! O dulcis vita!«

Ad extrema delatus Cardinalis ex emortuali lectulo sequentia animae poenitentis suspiria in calamum dictavit: »O Deus meus! Quamdiu infinita bonitate tua abutar? Quamdiu Te offendam? Quamdiu Te Tuis ipsius armis oppugnabo? Quam confundit me in hoc misero statu Tua immensa misericordia! Quam severe nunc punis, quem tamdiu tam longanimiter tolerasti! Nunc finis omnis peccati! Ex hoc momento nunquam amplius tuam iram provocabo, omnia crimina detestabor et in aeternum derelinquam. O benignissime Deus, benedic hanc meam ultimam voluntatem!«

Excidium vere horribile

Abbatiae Sti Maximini prope Treviros,
 conscriptum ab oculari teste Alexandro Henn,
 ejusdem coenobii Religioso et postea Abbate. O. p. e.

(Mitgetheilt von P. Philipp Diehl, Definitor in Ruwer.)

(Fortsetzung von Jahrgang IV., Heft III. S. 138—149.)

Nostro sane S. Maximini coenobio vel audita in castris de-
 ditae urbis fama prope exitialis fuit, cum intentatam sub primas
 ingruentis noctis tenebras a pedestribus Gallorum copiis monasterii
 expilationem oblatis aliquot vini plaustris aliisque ad victum ne-
 cessariis vix declinavimus. Verum expilationis haec non declinatio
 sed dilatio fuit.

Petrus Comes de Vignory, regundae Trevirorum Metropoli
 Gubernator a rege impositus, tarditatem supplicii gravitate com-
 pensavit. Vah tetrum, fatale, dirum, execrabile Treviris nomen!
 ad cujus inauspicatum feralemque introitum ipsa mihi urbis moenia,
 sacra profanaque tecta licet sensu carentia lugubre ejulasse lamen-